



Abend-

Zeitung.

250.

Sonnabend, am 18. October 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Zb. Wintler (Zb. Post.)

Die Glocken auf dem St. Annen-Thurme.

Dresdens Wälle und Bastien sind in anmuthige Lustgärten und Schattenwege mit Baumreihen umgeschaffen. Bald wird die Mauerkrone auf dem Haupte der so fröhlich verjüngten Dresda sich ganz in einen Pappelkranz verwandelt haben. Die Ursache, weswegen einst, im Jahr 1578, die St. Annenkirche in der Poppitzvorstadt erbauet, später auch mit Glockenthurm und allem Nöthigen versehen wurde, würde also jetzt wegfallen; denn damals bemerkte die fromme Kurfürstin Anna, bei ihren öftern Besuchen auf der Meierei, die der ehrwürdige Blindenverein zu einer Arbeits- und Lehranstalt der Blinden unserer Stadt mit preiswürdigem Aufwand erst vor kurzem eingerichtet hat, wie sich mit der Zahl der Bewohner in jener Vorstadt auch das Bedürfniß eines eigenen Gotteshauses mehre, und wie bei der damals sehr streng geschlossenen Bekung Dresden, die bei Nacht nicht eröffnet und im Winter spät aufgeschlossen wurde, die Errichtung eines vollkommenen Gottesdienstes in den neuen Vorstädten immer dringender werde. Sie ließ also bei ihrem Herrn, den überall streng auf Ordnung haltenden Kurfürsten Augustus, mit Bitten nicht eher nach, als bis er den in dieser Gegend belegenen, ihm zuständigen Barchenthof dem Stadtrath geschenkt und sonst durch seine Amtschöffer Hülfe zugesagt

hatte. So wurde, der frommen Fürbitterin zu Ehren, die Annenkirche erbauet und benannt.

Lange fehlte der, nach den Zerstörungen des siebenjährigen Krieges, zwischen 1763 — 69, wieder erbaueten Kirche die Krone und Hauptzierde, ein Glockenthurm. Dieß nahm die Witwe eines hiesigen Hofrathes, Kachel Tittmann, zu Herzen und bedachte diesen Mangel durch ein Vermächtniß in ihrem letzten Willen, welches, nach 21jähriger treuer Verwaltung des Dresdner Rathes, zu einer die Kosten des Thurmbaues deckenden Summe sich vergrößert hatte. Der Thurm steht nun, unter der Leitung des alles bedenkenden Hofbaumeisters Thormeyer, vollendet da, auch noch in seiner bescheidenen Höhe den Beschauenden aus der Ferne ein willkommenes Augenpunkt. Aber es fehlt ihm noch in seinem Haupt die doppelte Zange, die eine, womit er im vollen Accord des Glockengeläutes den Andächtigen, woran es in unserer guten Stadt noch nie fehlte, zurufen: Kommt und betet! Die andere, womit er durch pünktlichen Schlag der Seigerschellen den schlimmsten aller bösen Geister, den Müßiggang, banne *) und immer aufs neue anmahne: geize mit der Zeit!

*) Bekanntlich wurde dem geweihten Glockenzange auch die Kraft eines Exorcismus gegen die bösen Geister zugeschrieben. Das über Schillers Glocke stehende Motto, welches eigentlich als Sechsfüßler so heißt: Defunctos plango, vivos voco, fulgura frango, hat

Für die Letztern wird ja wohl bald auch durch Anschaffung zweier tüchtigen Seigerschellen die nöthige Fürsorge getroffen werden, denn was wäre ein Thurm ohne hörbare und sichtbare Zeitmesser? Für die erstern, das Glockengeläute, ist aber bereits auf eine so genügende Weise gesorgt, daß es, treten nicht noch ganz unvorhergesehene äussere Hindernisse dazwischen, unstreitig zum Reformationfeste, am 31. October, zum erstenmale vernommen werden wird. Ein ebernes Biergespann ganz eigener Art, standen bisher vier Glocken vollkommen zum Aufwinden und Einfügen in den Glockenstuhl bereit, in der Kunstwerkstätte des trefflichen Meisters, des Hofstückgießers Sigmund Schröttel, im königl. Zeughose. Damit, wer Freude an einem so schön gelungenen Werke hat, eiligt hingehet und sich das Werk selbst in bequemer Nähe beschauet, sey eine vorläufige Nachricht davon heute noch mitgetheilt.

Die vier Glocken sind, wie vormalis der deutungreiche Wundervogel Phönix, aus der Asche entstanden. Denn die 62 Centner Glockengut, woraus sie gegossen wurden, sind noch das alte Metall, welches nach der Einäscherung des frühern Kirchenthurmes aus den vorher dort, seit 1619, aufgehängenen vier Glocken zusammengeschmolzen und für eine fröhlichere Wiederauferstehung aufbewahrt worden war. Ihr Meister, ein geborner Nürnberger, also ein Landsmann des wackern Johann Hilger's, der einst die Glocken auf dem vormaligen Kreuzkirchenthurme gegossen hat, hat sich bei ihrer Verfertigung und Zusammensetzung als ein denkender und der Tonkunst gar sehr beflissener Mann erprobt. Das ganze Geläute steht im Kammerton in C dur und bringt, in Kraft, Ans- und Nachklang, eine eben so starke, als angenehme Wirkung hervor. Bei den alten Glocken war durch die Vernachlässigung der elliptischen Form der Ton weder so ein- noch zusammenfassend, indem die Prima durch die Terze sogleich verschlungen wurde.

Vor wenig Wochen wandelt unser berühmter Kapellmeister Maria von Weber auf der Brühl's

auch noch den Versatz: pello nociva. Es ist vielleicht nicht Allen bekannt, daß dieser, erst durch Schillers Lied in aller Mund gekommene Glockenspruch eigentlich hier in Dresden an der großen, 170 Centner wiegenden, 4 Ellen im Durchschnitt haltenden und schon 1491 gegossenen Maria im alten Kreuzthurme angeschrieben stand. S. des vormaligen kurfürstlich. Archivarius Beck's Residenz und Hauptfestung Dresden S. 217.

sehen Terrasse, um sich an dem stets neuen Hinausblick auf den lebendigen Strom und seine reizenden Umgebungen zu erquicken. Da ward er durch einen wunderbaren Klang in der Nähe an die Gitterfenster gelockt, welche dem Saal, wo die Glocken jetzt stehen, Licht geben. Er hörte hochvergnügt die schöne Zusammensetzung und rief mit belohnender Zufriedenheit ihrem Urheber zu: Das ist vollkommener Accord! — Noch wenig Tage, und es wird uns Allen dieselbe Ueberzeugung in's Ohr tönen!

Doch auch in plastischer Rücksicht hat der Meister gezeigt, daß etwas von dem Geiste der berühmten Nürnbergischen Erzgießer der Vorzeit auf ihn gekommen sey. Die auf allen vier Glocken angebrachten Verzierungen sind in zweckmäßiger Einfachheit — man denke, wie so manche fragenhafte Gestalten auf vielen Glocken ihr Spiel treiben! — doch sehr scharf und nett ausgedrückt. Die größte, oder Prima-Glocke, umwindet oben ein Lorbeerkranz, der auch das große Schild in der Mitte, worin die Weihe ausgesprochen wird, umgiebt. Dazwischen der Name des Künstlers. Unter diesem eine Weinranke mit vollen Trauben. Dieses Weingehänge, mit Kornähren durchflochten, kommt auch noch auf den andern Glocken vor mit leicht zu erkennender Anspielung auf Brod und Wein im Sacrament. Gegenüber steht unter dem Stadtwappen in einem Eisenkranze das schöne Wort, womit Schiller in seinem berühmten Gedicht gleichsam die allgemeine Glockenweihe ausgesprochen hat:

Zu herzsinnigem Vereine
Versammle sie die christliche Gemeinde!

Auf der zweiten Glocke (Tertia major) sind muscierende Genien, von einem Blumengehänge (Kornähren und Passionsblumen) und einer Weinranke eingefast, angebracht. Dem Stadtwappen gegenüber halten zwei schwebende Genien einen Teppich, welchen eine Gloria (Zur Ehre Gottes!) als eingestickt gedacht, zu sehen ist.

Die dritte (Quinta) ist der hohen Ahnfrau, der Stifterin Anna, dadurch geweiht, daß ihr Portrait, nach verschiedenen Stufen ihres Alters, aus Gedächtnismünzen, nebst dem sächsisch-dänischen Wappen, auf derselben angebracht ist, über welches ineinandergeschlungene Füllhörner ihren Ueberfluß ausschütten. In der Mitte Luthers wohlgetroffenes Brustbild mit der Umschrift: Eine feste Burg

ist unser Gott! Unten umhordet die Glocke wieder eine sinnige Blumeneinfassung.

Auf der vierten (Octava) sind die Genien der Harmonie mit der Lyra und andere Emblemen sinnreich angebracht, zwischen Arabesken und Rosengewinden. Das Stadtwappen und der Name des Siefers werden weder hier, noch in den vorhergehenden, vermisst.

Wir zweifeln nicht, daß der sich nie genügende, rasch vorwärtstrebende, auch noch mit jugendlichen Kräften ausgerüstete Meister, sowohl in Guß und Klang, als in der Form und in den der Oberfläche aufzubildenden Denksprüchen und Gestalten, dem Besten, was schon die alte Zeit hierin leistete, die Erfindung des neuen französischen Erzgusses sich aneignen und so Dresden zu einer häufig gesuchten Werkstätte jener, dem klassischen Alterthume zwar unbekanntem *), aber uns Neuern unentbehrlich gewordenen metallenen Herolden der Andacht und der Zeit erheben werde.

Böttiger.

Gemälde aus dem Leben.

In der letzten Krankheit des kurpfälzischen Hofrichters Hippolyt von Colli stritten sich die Aerzte darüber, ob man ihm zur Ader lassen solle. Sein Leibarzt und er selbst wollten es, weil er blutreich war. Die anderen waren dagegen, weil es den Regeln des Galenus ganz zuwider wäre. „Nun denn, sagte der Kranke: so laßt mich, den Regeln des Galenus gemäß, sterben!“

Der Oberste Dietrich von Schönberg sprach, gleich beim Anfange des spanischen Angriffes in der

*) Wie hätten die Alten Glocken unserer Art haben können, da sie bei ihrem Götterdienste weder zur Synagoge noch zur Synaxis beriefen, ihre Stunden durch Schlägen anmeldden und aller Thürme gern entbehrten, also auch kein Campanile haben konnten. Aber durch Schellen wurde die Ronde gemacht, in Wädern das Signal gegeben, die Stunde des Fischmarkts angekündigt. Es bleibt erwiesen, daß der Bischof Paultinus um's Jahr 400 in Nola zuerst Kirchen-Glocken aufhing und daß daher der Name Nola und Campana stammt. Aber diese Glocken sind die ärgsten Feinde der alten Kunst gewesen. Tausend herrliche Bildwerke in Erzguß wurden in Glocken umgegossen!

Pfalz, bei einem rheinischen Edelmann ein, welcher viele auf Papier gemalte Adler vor sich liegen hatte. Er befragte ihn, wozu ihm diese Gemälde nützen sollten. —

Lauter Salvaguardia, von des Kaisers Majestät für die gesammte Ritterschaft gegen die Plünderungen und Gewaltthaten der Spanier.

Aber während sie noch mit einander sprachen, meldete man dem Edelmann, daß die Spanier seine Landgüter geplündert und angezündet hätten.

Also hatten sie keine Achtung für die kaiserliche Salvaguardia? fragte der Oberste.

Keine! versetzte man ihm. Sie zerrissen die Adler und bewarfen sie mit Roth.

Ich dachte es wohl, fuhr der Oberste fort: wo diese Vögel hinkämen, würden Eure gemalten Vögel wenig nützen.

Der kurpfälzische Vice-Hofrichter Marquard Freher pflegte zu sagen: „Wer eine Frau nimmt, der bilde sich nur ein, sie werde das Regiment an sich reißen, sey es dann heimlich (clam), mit Gewalt (vi), oder bittweise (precario).“

Der Schweizer-Oberste Johann Jakob von Manuel ward von einigen seiner Landeute getadelt, daß er von ihrer Nationaltracht abweiche. „Laßt uns nur nicht von den Nationaltugenden abweichen, sagte er: der Nationaltracht wegen wollen wir uns nicht zanken.“

Durach.

Simons Morgenlied.

Von S. W. Schiefler.

Willst du auf Erden
Glücklich dich fühlen,
Irdischer Staub,
Scheide vom Wahne
Zarten Vertrauens,
Wirf ihn von dir!

Glaube, daß Freundschaft
Sey nichts, als Schatten,
Lieben nur Traum;
Wache und denke:
Sterben heißt leben,
Leben ist Tod!

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik des königl. sächs. Hoftheaters in Dresden.

Am 5. October. Der Apotheker und der Doktor. Komisches Singspiel mit Musik von Ditzterdorf.

Am 6. Oct. Junggeselle und Ehemann. Lustspiel in 3 Akten nach d. Franz., und die fehlgeschlagene Heirat. Ländliches Divertissement.

Am 7. Oct. Zum erstenmale: Marie und Marliese, oder mehr Glück als Verstand. Lustspiel in 4 Akten. — Herr Doktor L. Tieck wird des nächsten auch über dieses Stück sich näher verbreiten, bis dahin bemerken wir bloß, daß nach der uns zugekommenen Einsicht des Originalmanuscripts, nach welchem dasselbe dargestellt ward, der Name Heinrich Lehmann als der des Verfassers angegeben ist, und wir daher wohl wissen möchten, aus welchen Gründen und nach welchen sichern Nachrichten ein Beurtheiler dieser Darstellung in einem andern dießigen geachteten Zeitblatte eine berühmte deutsche Schriftstellerin als die Dichterin oder vielmehr Bearbeiterin desselben nennen mochte.

Am 8. Oct. La Gioventu di Enrico V. (Die Jugendjahre Heinrichs V.) Die zweite Vorstellung dieser so gelungenen Oper unsers Morlacchi ward fast mit noch größerem Beifalle, als die erste, aufgenommen und am Schlusse derselben der treffliche Komiker Benincasa, als Capitain Coop, einstimmig gerufen.

Am 9. Oct. Fürst und Bürger. Drama in 3 Akten von Houwald.

Am 10. Oct. Lo nozze di Figaro. (Die Hochzeit des Figaro.)

Am 12. Oct. Die beiden kleinen Savoyarden. Die beiden Billets. Nr. 777. In dem letzten ward Hr. Pauli in der Rolle des Pfeffers einstimmig gerufen.

Am 13. Oct. Die beiden Galeerensklaven. Schauspiel mit Chören in 3 Akten nach dem Französischen von

Th. Hell.

Correspondenz, Nachrichten.

Paris, am 3. Sept. 1825.

Die Ausstellung der Erzeugnisse der National-Industrie zieht immer mehr Zuschauer aller Art an sich, die aus Neugierigen, Tagedieben, Gelehrten, Oekonomisten, Handwerkern u. s. w. bestehen. Erfabrene Mechaniker untersuchen die geistvollen Erfindungen, die ihnen dort sich darbieten, von allen Seiten, während geschwähige Damen alle Beiwörter und Ausdrücke der größten Bewunderung an die reichen Gagen und köstlichen Shawls von Tibetischer Wolle, aus der Manufactur der Herren Ternaux verschwenden, einer Manufactur, die, wenn auch nicht in Feinheit, doch in Schönheit mit den Cashemirischen Produkten wetteifert. Schneider und anständige, in feines Tuch gekleidete Bürger betrachten sorgfältig die Tücher von Louviers, Elboeuf und Sedan, deren Wohlfeilheit die Zartheit und Farbe, die das Auge anziehen und dem Gefühle schmeicheln, verdächtig macht. — Tischler und dergleichen wen-

den ihre Aufmerksamkeit den Fournieren zu, die aus dem Holze fast aller Bäume hier zu sehen und mit unvergleichlichem Glanze und Dauer polirt sind. Die Jagdflinten von Lepage, Prelat und Wichereau ziehen die Jagdliebhaber durch ihre Einfachheit und Eleganz zugleich an, und die Harfen von Madermann, wie die Piano's von Pape, ergötzen die musikalische Welt durch die Neuheit ihrer Formen und die Reinheit ihres Tons. Bronze, Porzellan, Lampen, Vasen, Kronleuchter und Pendülen sind in solcher Menge und von so verschiedener Art da, daß es fast unmöglich ist, die Wahl darunter zu treffen, ganz unmöglich aber, sie zu beschreiben. Ein Ausruf über die ganze Masse, ist das einzige, was man thun kann. Dort haben die Herren Didot ihre Typen und Folioausgaben der lateinischen Dichter, vorzüglich aber ihres köstlichen Virgils, der ein Meisterwerk der Buchdruckerkunst ist, ausgestellt, und hier Addington's ihre Rädchen und Räder von gegossenem Eisen, die nach jeder Größe verlangt werden können; hier blühen die künstlichen Blumen eines neuen Gärtners, der alle Ansprüche der Wachsarbeiter durch Sträuße und einzelne Blumen von Fischschuppen, die von natürlichen, mitten unter denen sie stehen, nur durch den Mangel an Geruch unterschieden werden können, zu Nichte gemacht hat; nicht weit davon ist das Instrument, womit Hr. Delevil alle Blutegel entbehrlich machen und das ganze Geschlecht der Blutsauger in Verzweiflung stürzen will; weiter findet man prächtig eingerichtete Fosses mobiles madonnés, oder tragbare, geruchlose Behältnisse, die zu gewissen Zeiten ganz unentbehrlich sind, und nicht weit davon reizen Haufen von Bonbons, Parfüms aller Länder und Extracte von allen Pflanzen, den Gaumen wie die Nase. Kurz es ist unmöglich, alle diese Sachen und Sächelchen zu nennen, die in einem wahrhaft nationalen Gemisch durch die unendlichen Gänge, Säle und Gemächer des prächtigen, aber noch immer nicht völlig beendigten Louvre verbreitet sind.

Las Cases hat nun sein Werk über Napoleon mit den beiden letzten Bänden geschlossen *) und ist jetzt mit einem nicht weniger interessanten beschäftigt. Er hat nämlich Zusätze zu seinem berühmten, unter dem Namen Le Sage herausgegebenen historischen Atlas gemacht, und veranstaltet nun eine neue Ausgabe desselben. Seit geraumer Zeit ist die frühere bereits vergriffen.

Lamartine, dessen poetische Betrachtungen so vielen Beifall gefunden haben, giebt ein neues Gedicht: der Tod des Socrates, heraus, von dem man vieles Schöne verkündet.

In der komischen Oper ist ein neues Stück nach Walter Scott erschienen. Es heißt: Maria Stuart in Schottland, oder das Schloß Douglas. Mit armseliger Musik ausgestatter und voller Unregelmäßigkeiten, konnte es kein Glück machen. Erstere ist von Fetis.

(Der Beschluß folgt.)

*) Die neue Uebersetzung desselben, welche zu Dresden in der Arnoldischen Buchhandlung unter dem Titel: Las Cases Tagebuch über Napoleons Leben etc. erscheint, geht rasch vorwärts, und in wenigen Tagen wird das 7te und 8te Bändchen davon die Presse verlassen.

Die Verlagshandlung.